



# Aar-Bote.

Abonnementpreis 1 Mark pro Quartal, durch die Post gegen 1 Mark 20 Pfennig, wenn bestellend.  
Einzelnenpreis 10 Pf. für die halbjährige Lieferung.

## Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

### Tageblatt für Saugenschwalbach.

Nr. 297

Saugenschwalbach, Samstag, 21. Dezember 1917

57. Jahrg.

#### Ämtlicher Teil.

297

#### Heu- und Stroh-Bestandsaufnahme.

Die verlangten Angaben müssen spätestens Samstag Vormittag, evtl. telefonisch, gemeldet werden.

Saugenschwalbach, den 21. Dezember 1917.

Der königliche Landrat.

#### Mehlverbrauchsliste Anlage 13.

Nachstehende Gemeinden werden nochmals ersucht, die Mehlverbrauchslisten unter Beifügung der Abrechnungsformulare der Anlage 12 sofort einzusenden:

Bärstadt, Breithardt, Esch, Gersdorf, Hahn, Hestrich, Michelbach, Otten, Parrod, Rackerhausen, Waltraben, Wein, Wambach, Wehen, Wülsbach.

Saugenschwalbach, den 21. Dezember 1917.

Der königliche Landrat.

#### Geldliste.

Ich erlaube um Rückgabe der Geldliste (Verfügung vom 3. Oktober 1917, Kreisblatt Nr. 232).

Saugenschwalbach, den 20. Dezember 1917.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jagenohl, Kreisdeputierter.

#### Halten von Luxuspferden.

Nach Verordnung des stellvert. Generalkommandos vom 27. November d. J. ist vom 1. Januar 1918 ab das Halten von Luxuspferden verboten.

Die Verabsolgerung von Futtermitteln jeder Art an Besitzer von Pferden, deren Halten verboten ist, ist untersagt.

Saugenschwalbach, den 20. Dezember 1917.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jagenohl, Kreisdeputierter.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Weizen, Weizenfrucht, Weizenklein, Gerste befindet, oder Gerste verfälscht, versündigt sich am Vaterland.

#### Bekanntmachung

Nr. W. IV. 300/12. R. R. W.

betreffend Beschlagnahme und Meldepflicht aller Arten von neuen und gebrauchten Segeltuchen, abgepaßten Segeln einschließlich Vorklauen, Belten (auch Zirkus- und Schaubudenzelten), Beltüberdachungen, Markisen, Planen (auch Wagendecken), Theaterkulissen, Panoramaleinen.

Vom 22. Dezember 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird hierdurch mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirklicht sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmeverordnungen nach § 6 der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsgeldern in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376\*) und jede Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht gemäß § 5 der Bekanntmachung über Auskunftsspflicht vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 604\*\*) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden folgende Gegenstände betroffen, soweit sie nicht bereits auf Grund anderer als der im § 13 bezeichneten Bekanntmachungen der Beschlagnahme unterliegen:

alle Arten von neuen und gebrauchten Segeltuchen, neuen und gebrauchten Segeln einschließlich Vorklauen, Belten (auch Zirkus- und Schaubudenzelten), Beltüberdachungen, Markisen, Planen (auch Wagendecken), Theaterkulissen, Panoramaleinen, Zuschnitten aus Segeltuch und sonstigen gleichen und ähnlichen Zwecken dienenden Gewebearten.

§ 2.

#### Beschlagnahme.

Alle von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände werden hiermit beschlagnahmt.

§ 3.

#### Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Veräußerung von Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

§ 4.

#### Ausnahmen.

1. Von der Beschlagnahme sind ausgenommen:  
a) die zur Zeit des Inkrafttretens der Bekanntmachung

im Haushalt befindlichen, für ihn bestimmten Gegenstände. Werden die genannten Gegenstände veräußert, so sind sie bei dem Erwerber betroffen;

b) diejenigen Gegenstände, die sich im Eigentum deutscher Heeres- oder Marinebehörden befinden.

2. Trotz der Beschlagnahme dürfen Gegenstände, welche auf einen von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums genehmigten Belegschein oder auf Grund von Freigabelscheinen der Kriegs-Rohstoff-Abteilung angefertigt sind, sowie Gegenstände, die von einer Heeres- oder Marinebehörde zu einem bestimmten Zwecke zugeteilt worden sind, bestimmungsgemäß verwendet, verarbeitet und veräußert werden.

3. Im übrigen können Ausnahmen von der Beschlagnahme durch die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums bewilligt werden. Schriftliche, mit eingehender Begründung versehene Vträge sind an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion W. IV., Berlin SW. 48, Berl. Hedemannstraße 10, zu richten.

#### § 5.

#### Verwendungserlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme dürfen die beschlagnahmten Gegenstände für ihren bisherigen Zweck weiter verwendet werden. Sie dürfen zu diesem Zwecke auch ausbezahlt oder zur Ausbesserung anderer Gegenstände gleicher Art verwendet, jedoch im übrigen nicht verarbeitet werden.

Eine Veräußerung gilt nicht als Verwendung im Sinne dieser Bestimmung.

\*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft:

1. . . . .;
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseiteschafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

\*\*) Wer vorsätzlich die Auskunft zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer vorsätzlich die Einsicht in die Geschäftsbücher oder Geschäftsbezeichnungen oder die Besichtigung oder Untersuchung der Betriebsrichtungen oder Räume verweigert, oder wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen worden sind, im Urteile als dem Staate verfallen erklärt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Auskunftspflichtigen gehören oder nicht.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

(Schluß folgt)

## Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 21. Dezbr. (W.T.B. Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern blieb bei dichtem Nebel die Artillerietätigkeit meist gering. Nördlich von der Straße Ypern-Menin trat am Nachmittag erhebliche Feuersteigerung ein. In erfolgreichen Erkundungsgeschten südlich von Hollebete wurde eine Anzahl Engländer gefangen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Bei Hirzsch, südlich von Aillysch, fielen bei gelungenem Vorstoß in die französischen Linien 31 Gefangene in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Nichts neues.

Mazedonische Front.  
Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Stiebenmal stürmten italienische Kräfte gegen die von den österreichisch-ungarischen Truppen in den letzten Tagen erkämpften Höhen westlich vom Monte Asolone, dreimal gegen den Monte Pertica an. Alle Anariffe scheiterten unter schweren Verlusten. Gleichen M. Erfolg hatte ein feindlicher Angriff gegen auf Monte Solarolo.

Lebhafte Feuer hielt während der Nacht und am frühen Morgen in den Kampfabschnitten an.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Der türkische Thronfolger im Großen Hauptquartier.

\* Berlin, 19. Dez. (W.T.B.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Heute ist im Großen Hauptquartier der türkische Thronfolger Rahid Eddin eingetroffen, um, einer persönlichen Einladung Kaiser Wilhelms folgend, denselben zu besuchen und darauf die deutsche Westfront zu besichtigen. Wir begrüßen Seine Hoheit bei diesem ersten Besuche in Deutschland als erlauchter Freund des Kaisers und als Thronfolger des edlen Osmanischen Reiches, mit dem wir in unerschütterlicher Treue verbunden und in allen Fragen des Krieges und Friedens eines Sinnes sind.

Ein amerikanisches Unterseeboot gesunken.

\* Washington, 20. Dez. (W.T.B.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Das amerikanische Unterseeboot „F 1“ ist am 17. Dezember in den amerikanischen Gewässern bei Nebel von dem Unterseeboot „F 3“ gerammt worden. Es sank und 11 Personen ertranken dabei.

Italien am Vorabend der Revolution.

\* Zürich, 20. Dez. (S.B.) Meldungen aus Südtalien deuten an, daß in Neapel, Palermo und Sizilien neue Unruhen ausgebrochen sind. Dem Vatikan nahegehende Kreise sind der Ansicht, daß die Unruhen auch auf Mittel- und Oberitalien überzugreifen drohen. Ein hiesiges kirchliches Blatt, das ebenfalls auf vatikanische Informationen stützt, erklärt, Italien stehe am Vorabend des Zusammenbruchs in der Revolution.

Kriegszustand in Petersburg?

\* Petersburg, 20. Dez. (W.T.B.) Meldung des Reuterschen (!) Bureaus: In Petersburg wurde der Kriegszustand erklärt. Alle Ansammlungen auf den Straßen sind verboten. Alle Blünderungsversuche werden ohne vorherige Warnung mit Maschinengewehren unterdrückt. Niemand darf abends nach 8 Uhr ohne besondere Erlaubnis die Straßen betreten.

\* Berlin, 19. Dez. (W.T.B. Nichtamtlich). Aus den früher abgelieferten Befehlen und Verordnungen, die in der Kaiser-Schlacht erbeutet worden sind, geht hervor, daß vom 1. Oktober 1916 bis zum 30. August 1917 allein in Frankreich mindestens 67 englische Soldaten, darunter zwei Offiziere, erschossen worden sind. Die Mehrzahl weigerte sich an die Front zu gehen.

\* London, 20. Dez. (W.T.B.) Reuter: Lord Ribblesdale erklärte in einer Ansprache an die Lebensmittelkommission der Londoner Distrikte, man brauche nicht zu fürchten, daß die Deutschen England aushungern werden. Man werde alle Entbehrungen ertragen müssen. Es sei nicht genug Getreide, Butter und Speck im Laude; auch an Fleisch herrsche Mangel. Die Weizenvorräte seien wegen der Bedrohungen Frankreichs und Italiens schlechter als vor zwei Monaten, man werde wahrscheinlich zur Zwangsrationierung gezwungen sein müssen.

Der entscheidende Schritt.

Die Presse des neutralen Auslandes hat sich anlässlich des Jahrestags des deutschen Friedensangebots mit dessen Ablehnung und ihren Folgen meist sehr eingehend beschäftigt. So schreibt das Stockholmer „Aftonsbladet“ unter anderem folgendes: „Keiner zählt die Tränen, die geflossen sind, nicht das Blut, das während dieser 12 Monate vergossen worden ist, weil die Ohren dieser Aufforderung zur Menschlichkeit gegenüber verschlossen blieben; aber als die greifen jetzt, wenn sie es nicht schon vorher getan haben.“

unersetzten Verluste die Menschheit durch das unverständliche Verhalten der Entente an dem Gedanken an einen Sieg um hohen Preis erlitten hat."

Am Schluß heißt es: „Das Kartenhäus ist eingekürzt; der Wind des Friedens hat zu wehen angefangen. Weder mit Drohungen noch mit Bitten wird seiner herrschenden Macht, mit der er über die Welt eilen wird, ein Hindernis entgegengestellt werden können, indem er Parteilichkeit und Willkür hinwegsetzt und anderen Mächten zum Leben verhilft."

### In Sachen „Lusitania“.

Wir Deutschen können es in aller Nähe der Zukunft überlassen, daß nach dem Frieden eine unparteiliche Geschichtsschreibung die Berechtigung des deutschen Standpunktes in vielen Fällen nachweisen wird, in denen uns der internationale Mob mit Schlamm und Gelfer beworfen hat. Kürzlich ist uns jedoch, wenn auch sehr spät, zur Berichtigung der „Lusitania“ ein Kronzeugnis erstanden, der durch seine im „Commercial und Financial Chronicle“ vom 3. November veröffentlichten Aussagen einwandfrei die Berechtigung zur Befreiung dieses zum Transport von Munition verwendeten Schraubens dampfes bestätigt. Es ist der amerikanische Senator Va. Hollette, der in seiner Rede die Kriegspolitik seiner Regierung in schonungsloser Weise angriff. Dabei erklärte er, daß der Staatssekretär Bryan den Präsidenten Wilson vor der Abfahrt der „Lusitania“ darauf aufmerksam gemacht hätte, daß sich auf dem Schiffe Munition für 6 Millionen Schuß befände. Ein Passagier, der auf einem fremden, mit Munition ins Kriegsgebiet fahrenden Schiffe reise, befindet sich tatsächlich auf „fremdem Gebiete“.

Die von den Engländern immer geleugnete Tatsache, daß die „Lusitania“ Munition an Bord hatte, wird durch vorstehende Aussagen nachdrücklich bestätigt. Wenn wir uns vorstellen, welche ungeheure Menge von Munition diese 6 Mill. Schuß darstellen, und wie viele Leben unserer tapferen Kriegerinnen an der Westfront dadurch gerettet worden sind, daß die Munition nicht an ihren Bestimmungsort gelangte, so können wir hierin wiederum einen neuen Beweis für die Richtigkeit unseres Standpunktes erblicken, daß die Befreiung der „Lusitania“ vollkommen zu Recht erfolgt ist, so bedauerlich auch der Verlust vieler Menschenleben bei dem Untergang dieses „Munitionsdampfers“ bleibt.

### Bermischtes.

— Erhöhung der Bezugs- und Anzeigenpreise. Sämtliche Tageszeitungen in Berlin haben infolge der fortwährenden Steigerung aller Rohstoffe usw. den Bezugspreis seit 1. Dezember um monatlich 20 und 30 Pfg. erhöht. — Eine Versammlung der Zeitungsverleger des Preisvereins für die Provinz Hessen-Nassau beschloß gleichfalls die Erhöhung des Bezugs- und Anzeigenpreise.

• Stockhausen, 20. Dez. Wie dem „Wzgl. Anz.“ mitgeteilt wird, handelt es sich bei dem gemeldeten Vorfalle Meyer um einen Selbstmord, den die Frau Meyer verübt hat, nachdem sie vorher einen Mordversuch auf ihren Mann unternommen hatte. Sie ist auch nicht, wie tertänlich berichtet, tot im Bett aufgefunden worden, sondern lebte noch, als die von ihrem Manne hinzugerufenen Personen ins Zimmer traten. Herr Meyer ist bereits kurz nach dem Vorfalle wieder verstorben worden.

• Herborn, 20. Dez. Schrecklicher Tod. Am Dienstag Nachmittag wurde beim Rangieren an der Ueberführung am hiesigen Bahnhof ein achtzehnjähriger Mann des Gleisener Zugpersonals überfahren. Dem Unglücklichen, der in einer Weiche hängen geblieben war, wurden beide Beine abgefahren und der Leib aufgerissen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

• Kreuznach, 19. Dez. Auf der Pfingstwiese fand ein erobertes englischer Tank von 600 Zentnern Gewicht Aufstellung. Von dem Ungetüm ist nur der Turm, der einen Wellenreifer erhielt, beschädigt. Die übrige Einrichtung ist völlig unversehrt.

### Totales.

• Langenscheidt, 21. Dez. Am 22. Dezember d. Js. sind es 25 Jahre, daß Frau Marie Belg das Amt als Postamt in hiesiger Stadt antrat. Mög es der Jubiläarin vergönnt sein, noch viele Jahre in derselben anerkennenswerten Weise im Dienste dieser guten Sache zu wirken.

## Tieselotte.

Roman von Fritz Ganser.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

„Und doch ist es so. Er ist sich wohl kaum darüber selbst klar. Aber die Erkenntnis dessen wird ihn packen, über kurz oder lang. Er mag sich ein Glück vielleicht jetzt noch einbilden und an einen fest gegründeten, unerschütterlichen Bau glauben. Doch der Sturmwind muß kommen, der alles hinwegsetzt und nichts zurückläßt, als die trostlose, graue Ledde: „Ich bin unglücklich.“ Ich sah es längst, ich merkte es an allem. So zerschanden, so hoffnungslos, so ganz nicht mehr sein selbst ist kein Mensch, dem trotz aller Schicksalsschläge die guten, treuen Augen und das mittragende, verständnisvolle Herz seines Weibes geblieben sind. Er hatte das nie, er wird es auch nie gewinnen, und darum ist sein Unglück unabwendbar. — Ich will sein Weib nicht verdammen, ich, die bald selbst vor ihren Richter treten muß. Aber ich bringe das Schicksal, das Heinz an diese herzlose, kokette, oberflächliche Frau kettete, aus tiefster Seele. . . . Er muß hindurch. Und er wird es auch, wenn er sich selbst gefunden hat.“

Tante Malve schwieg erschöpft. Das viele Sprechen hatte sie über die schwachen Kräfte, die der alte, gebrechliche Körper noch zur Verfügung hatte, angestrengt. Matt sank der Kopf zurück. Aber es war etwas wie eine große Ruhe in ihre weltmüde Seele gezogen, daß sie sich das Herz leicht gemacht hatte. Sie lächelte Tieselotte an und preßte ihre weiche, lebenswarme Rechte, die sie immer noch hielt.

Durch des Mädchens Seele flutete ein unbeschreibliches Gefühl. Ein Gemisch von Angst, Sorge, Trauer, — Empörung, Verachtung, Sehnsucht und Hilfsbereitschaft. . . . Nur die Bitterkeit fehlte. . . . Kein Gedanke galt mehr dem eigenen Weib — das war hinweggespült durch die ihr ganzes Innere erschütternde Botschaft: Heinz ist unglücklich!

Sie hatte noch in keiner Stunde Sydonie beneidet, daß sie das Weib — ihres Heinz sein durfte, — . . . aber daß sie die Ursache seines Unglücks geworden war, das rief ein Gefühl tiefster Bestimmung, ja Verachtung in ihr wach. — Und sie konnte nichts tun, Heinz zu helfen, wenn sie auch bereit gewesen wäre, für sein Glück ihr Herzblut dahinzugeben.

Es blieb nur das eine: Er muß hindurch! — Lange, eifrig langsam schleichende Stunden kamen. Mitternacht ging geheimnisvoll über die Erde. . . . Einmal schlüpfte Wamsell Dörte in das Gemach, um Tieselotte eine Erfrischung anzubieten, die dankend abgelehnt wurde.

Der Zustand der Kranken blieb unverändert. Kurze Viertelstunden lang schlief sie, lag dann wieder wach und fragte nach allem möglichen. Tieselotte glaubte kaum, daß dies Leben auslöschen werde, und erwog schon in der zweiten Stunde des jungen Tages den Gedanken, Wamsell Dörte zu rufen, damit sie die Krankenwache übernehme. Denn wenn es irgend möglich, wollte sie fort, ehe Heinz heimkam. Sie hätte es heute, nachdem ihr Tante Malve die Augen geöffnet, doppelt schrecklich empfunden, ihn zu begegnen. Und sie mußten ja bald von Tamerow zurückkehren.

Als sie noch überlegte, wurde die Kranke unruhiger. „Die Angst kommt wieder,“ flüsterte sie matt. „Gib mir deine Hand, Mädchen. . . . So!“

Auf die marmorbliche Stirn traten dicke Schweißperlen. Der Atem flog und lönte röhelnd durch die Stille des Zimmers.

„Es wird bald vorüber sein,“ kam es leise, von einem müden Lächeln begleitet, über die schmalen Lippen. „Habe Dank für alle deine Liebe, du gutes Kind, und grüße Heinz. . . . Ich hätte ihn gern noch einmal gesehen — — aber er kommt wohl nicht.“

Sie schwieg, als schiene sie erwartungsvoll zu lauschen, ob der Wagen nicht über das Pflaster poltern möchte. — Aber nein, nur das klagende Säusen des Sturmes ließ sich hören. Sie gab die Hoffnung auf.

„Es soll nicht sein — aber ich habe ja dich bei mir. . . . Und wenn er je erfahren sollte. . . . daß — daß seine Frau von meiner Bitte nicht. . . zu ihm gesprochen hat. . . . dann sage ihm — . . . ich hätte ihr. . . ihr. . . verziehen.“

Die letzten Worte klangen nur noch wie ein Flüstern, das dem jähren, sanften Einschlafen des Abendwindes gleicht, der in den Wipfeln der Waldbäume zur Ruhe ging. Tieselotte mußte sich tief niederbeugen, um zu verstehen. Der geheimnisvolle Sinn dieses letzten Auftrages der Sterbenden blieb ihr ein Rätsel. . . .

Denn nun hub das Sterben an. Aber es war eines ohne Kampf und Not und Schmerz. Es glück einem sanften Hinübergleiten in das schimmernde Land der Ewigkeit. Der Druck der Hand ließ nach. Noch einmal huschte über das alte, liebe Gesicht ein leises, glückliches Lächeln, das schon die Verklärung malte. . . . Und dann entfloß das Leben mit einem letzten Seufzer. . . .

Aus Tieselottens Augen tropften blinkende Perlen. Sie rannen über die schmalen Wangen. Einen unendlichen Liebreiz zeichnete die wortlose Trauer in ihr feines Antlitz.

Wohl eine halbe Stunde sah sie ja, alles um sich her ver-  
gessend.

Dann erhob sie sich. Beise und lacht. Nur ihre Gewänder  
rauschten mit kaum vernehmbarem Knistern. Mit einem schenen  
Drucke berührte sie die Lider der Toten und schloß ihr die  
gebrochenen Augen. Wie unter summem Gebet strich ihre  
Nehnte noch einmal lieblosend über die erkalteten Hände der von  
aller irdischen Not Erlösten.

Nun wollte sie heim. Es wurde die höchste Zeit, daß  
sie ging. Die Uhr wies schon zehn Minuten vor drei.  
Jeden Augenblick konnten Heinz und seine Frau von Damerow  
zurückkehren. Sie hatte hier nichts mehr zu tun. Mamsell Dörte  
würde die Totenwache gewiß vorläufig übernehmen.

Sie entzündete das Licht eines auf der birkenen Kommode  
stehenden Leuchters, schlang ein weiches Raschmirtuch um ihren  
Kopf und schlich hinaus. Die Treppenstufen knarnten, als sie hin-  
abging, und der Ton schlich durch das ganze stille Haus. Sie  
schauderte leicht zusammen. So furchtlos ihr Wesen auch sonst  
war; — jetzt, in dieser stillen Nachtstunde konnte sie doch eines  
leisen Grauens sich nicht erwehren. Unwillkürlich trat sie fester  
auf, um das Knarren der Stufen durch den Schall ihrer Schritte  
zu überbieten. Dann blieb sie mitten auf der Treppe plötzlich  
stehen und lauschte angstvoll. . . . Klang es nicht, als käme  
von fern ein Wagen? . . . Oder war es nur das schnelle  
Pochen ihres Herzens, das Bohren und Raseln eines nagenden  
Wurmes im Holz des Treppengeländers. . . . Nein, jetzt ver-  
nahm sie es wieder. Schon deutlicher, ganz gewiß. . . und sie  
vermochte nicht die Hüfte zu bewegen.

Nun rasselte es über das Hopsplaster, nun hielt es stille. —

Im Hause ging eine Tür und drehte sich knarrend in der  
Angeln. Draußen knallte der Wagenhals ins Schloß. . . . Man  
stieg die Stufen der Sandsteintreppe hinauf. Lieselotte hörte es  
und überlegte, ob sie das Licht löschen und wieder nach dem  
oberen Flur zurückeilen solle, um dort zu warten, bis Heinz und  
seine Frau in ihre Zimmer gegangen wären. Aber sie kam zu  
keinem Entschlusse mehr. — Mamsell Dörte, die am warmen  
Mittentherde ein kleines Nickerchen gemacht hatte, war durch den  
rollenden Wagen geweckt worden und kam eben die Treppe aus  
dem Souterrain herauf. Sie sah die starre, regungslose Gestalt  
mit dem flackernden Lichte und ließ einen Schrei des Entsetzens  
hören; denn sie glaubte an Gespenster. Aber gleich darauf er-  
kannte sie Lieselotte.

„O, dieser Schreck, gnädiges Fräulein!“ rief sie tief auf-  
atmend.

Lieselotte winkte beschwichtigend mit der Hand und wollte,  
einer plötzlichen Eingebung folgend, die Mamsell bitten, sie schnell  
in ihr Zimmer zu führen. Aber ehe sie es vermochte, traten  
Heinz und Sybille in den Flur.

(Fortsetzung folgt)

### Kurzschrift-Verein Langenschwalbach.

Der neue Anfängerlehrgang beginnt Montag,  
den 21. Januar 1918, abends 8 Uhr, im 3. Klassenraum der  
hiesigen Schule. 2290

### Rassauische Landesbank u. Sparkasse.

Die Kasse ist am Montag, den 24. Dezember ge-  
schlossen. 2280 Landesbankstelle.

### Mansarden- Wohnung

auf sofort oder später zu ver-  
mieten. 2285 Adolfsstraße 14.

### Eine gute Nähmaschine

zu kaufen gesucht. 2281 Näh. Exp.

### Al. Holz. Bettgestell u. 1. Puppenwagen

zu verkaufen. 2284 Näh. i. d. Geschäftsstelle.

### Kirchliche Anzeige Sonntag, den 23. Dez. 4. Advent.

Obere Kirche.  
Vorm. 9<sup>1/2</sup> Uhr:  
Herr Dejan Fremdt.

Ober- gelb-timer

### Rotwein

in 2,4 ltr. Flaschen, wie er ein-  
getroffen. 2283 Milch. Köpp.

●●●●●●●●●●

### Ein Simmental- Bulle

sprungfähig, 1/2 Jahre alt,  
sieht zu verkaufen bei  
H. Schmidt,  
2293 Reckenroth.

Ein tüchtiges

### Mädchen

gesucht. 2286 Frau Kreisarzt  
Dr. Lorenzen.

## Bekanntmachung.

In nachstehend verzeichneten Geschäften wird Samstag  
den 22. d. Mts. Sunshonig vorausgibt:

Besler, Anab, Rosenkranz, Köhlig, Dillig,  
Adler Konsum-Geschäft, Geiler, Th. Menges,  
Krautwirth, Schreiber, Staat, Müller, Wau-  
heimer, Wöcker Nachfolger, Karl Menges.

Auf die Familie entfällt 1 Paket gegen Vorzeigen der  
abgegebenen Lebensmittellisten.

Seitens der Verkäufer ist genaue Liste zu führen und  
jeder Kunde, welcher die abgibt, bitte Lebensmittelliste nicht  
vorlegen kann, ist zurückzuweisen. Doppelter Einkauf zieht den  
Verlust der Lebensmittelliste nach sich.

2287

Die städt. Lebensmittelkommission.

## Bekanntmachung

I. Samstag Nachmittag von 2 Uhr ab kommen für  
die Fleischversorgungsberechtigte Bevölkerung 200 Gr. Fleisch  
auf den Kopf des Erwachsenen, auf die Kinder unter 6 Jahren  
die Hälfte, gegen Abgabe der Fleischmarken 1-2 einschl. der  
alten laufenden Karten zum Verkauf.

II. Dasselbe kommt für die Versorgungsberechtigte Bevölkerung  
hiesiger Stadt mit Ausnahme der Milchlieferanten und deren  
Familienangehörigen auf den Kopf 62,5 Gr. Butter - 84 Pf.  
auf Grund der Rundenliste zum Verkauf.

Zwecks Bücklerparnis wird dringend ersucht das Fleisch  
bis spätestens halb 5 Uhr nachmittags abzuholen.

Langenschwalbach, den 21. Dezember 1917.

2288

Die städt. Lebensmittelkommission.

Samstag vormittag von 9-11 Uhr: Verkauf von  
Geflügel gegen Karte. Bei der geringen Menge können die  
Vorangemeldeten nicht alle berücksichtigt werden.

2289

Kreisfleisch- und Fettstelle

Meine Sprechstunde ist im Winter von  
8 bis 10 Uhr.

### Dr. Lorenzen,

Kgl. Kreisarzt in Langenschwalbach.

2282

— Fernspr. Nr. 141. —

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX  
X Zu Weihnachten! X  
X Zigarren u. Zigaretten X  
X in großer Auswahl. X  
X 2283 Julius Marchheimer. X  
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Wir suchen einen

### Schäferkarrn u. Sorten

(auch gebraucht).

2291

Der Wirtschaftsausschuß  
Langenschwalbach.

### Zu Weihnachten

alle Arten

Gesellschafts- u. andere Spiele  
für Kinder, per Stück 30 Pfg.

2292

W. Weber.